

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagsort Nagold.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Träger-Gebühr:
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
breiter Raum bei einmal.
Störkung 10 Pfg.,
bei mehrmaliger
entsprechend Redukt.

Belagen:
Wanderblätter
und
Wochens. Sonntagsblatt.

Nr 186

Samstag, den 11. August

1917.

Neue große Kampfhandlungen im Westen.

Englands Sorge um das tägliche Brot.

Von Tag zu Tag stärker macht sich die Wirkung unserer U-Boot-Krieges in England geltend. Der Inselbewohner, dem seit Jahrhunderten der halbe Welt indispensibel ist und der sich vom Schweiß der unterjochten und erbarmungslos ausgebeuteten Völker reichlich und bequem nähren konnte, sieht sich gezwungen, den Leibern enger zu schnallen. Noch hungert er zwar nicht, aber das tägliche Brot, das ihm heute zusteht, ist rationiert und spärlich. Ein Blick in die englische Presse der letzten Woche zeigt uns in vielen hundert Einzelstimmen aus dem englischen Lande und dem Pöbel, wie der Druck der Ernährungsschwierigkeiten auf dem Inselreiche lastet. Vornehmlich ist es das Brot, das in seinem jetzigen minderwertigen, ja gesundheitsgefährlichen Zustande erstarrte Klagen hervorruft, und dessen Beschaffung für die Zukunft Gegenstand größter Besorgnis ist. Das Brot ist vielfach so schlecht, daß fortwährend größere Mengen einfach vernichtet werden müssen. Der Sekretär der Londoner Bäckermeister-Innung erklärte z. B. kürzlich, daß in Ewooden ein Bäcker 7200 Pfd. Brot in die öffentlichen Verordnungsanstalt schicken mußte; drei Bäcker in Clapham mußten es mit 780 Stück vierpfundigen Broten ebenso machen. In Laneer Hill wurden 1100 Lothe vernichtet; aus Acton und Harrow Road waren 25 Klagen eingelaufen: ein Bäcker hatte 40, ein anderer 36 Sack von dem schlechten Mehl vernichten lassen müssen. Ein Bäcker im Strand von London mußte 1200 Lothe Brot an einen Schmelzhändler zur Verflüchtigung an Vieh verkaufen. Schuld an diesen Uebelständen ist die Entzweiung von „prompt“ (jedenfalls feuchte Klebrigkeit und Wasserstreifen im Brot). Die Bäcker-Innung von South Essex hielt vor kurzem eine Tagung ab und verlangte vor allem eine Änderung der Streckungsvorschriften, da jeder Müller mit Mehl gerade das vertriebe, was ihm einfiel, „selbst Offensiv“. Durch die Entzweiung des „prompt“ sei allein in London-Westend in 47 Mälen, 12,5 To. Mehl vergeudet worden. Der Rückgang im Brotkonsum sei nicht auf Einschränkung im Brotessen zurückzuführen, sondern nur eine Folge der Ungenießbarkeit des Brotes.

Die „Morning Post“ vom 11. Juli bringt einen Be-

richt über eine Sitzung des Stadtrates von Aberdeen, während der Bürgermeister, der gleichzeitig Vorsitzender der Bäckermeister-Vereinigung von Großbritannien ist, die Mitteilung macht, daß die Streckung des Mehls 30 bis 50 v. H. betrage, und auch bestätigte, daß die Klagen der Bäcker im ganzen Lande die gleichen seien. Er verlangte erhöhten Weizen-Import an Stelle der Mischung des Mehls mit Mais-, Bohnen- und Roggenmehl, da ärztliche Autoritäten nachgewiesen hätten, daß die jetzigen Mehlmischungen und die hohe Anamahlung gesundheitsgefährlich seien, und daß es besonders in den Industriekreisen zu schweren Folgen kommen werde, wenn das Brot nicht von Weizenmehl allein hergestellt werde. Nicht Müller und Bäcker seien an dem schlechten Brot schuld, sondern der Lebensmittelinspektor!

Die Aussichten auf Besserung dieser drückenden Verhältnisse sind nicht gerade vielversprechend. Die Einfuhr ist durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote sehr in Frage gestellt, sie ist zudem durch nicht sehr glänzende Ernteverwartungen der England beliefernden Getreidehändler noch verschlechtert. Und auch die Aussichten auf die inländische Ernte sind keineswegs befriedigend. Die Leistung der englischen Getreidehändler „Corn Trade News“ vom 29. Juni enthält die Mitteilung, daß man von dem Plan, das Gras- (Weide-) Land ungenutzten Insofern abgeben zu lassen, als nur noch 2 Millionen Acres mit Weizen angebaut werden und weitere 2 Millionen mit Kartoffeln usw. bepflanzt werden sollen. „Morning Post“ und „Times“ griffen den Plan einer zwangsweisen Durchführung dieser Maßnahme durch „Comities“ als ungeeignet an, da die „Comities“ das Land nicht so genau kennen könnten wie die eigenen Besitzer, und daß deshalb die Gefahr bestehe, wertvolles Grasland nutzlos zu zerstören. Mit welcher Zurückhaltung der Plan der Umpflanzung von Weideland in England aufgenommen wurde, zeigt eine Äußerung der „Morning Post“ vom 11. Juli: „Ansprüche der ungeheuren Arbeit, die das Umpflanzung von 4 Millionen Acres bedeutet, und der Schwierigkeit der Beschaffung der erforderlichen Arbeitskräfte, dürfte trotz der englischen Fähigkeit aus diesem Plane auch nicht viel mehr werden als im Jahre 1916.“

Ueber die Ernteaussichten berichten die „Corn Trade News“ vom Juni-Juli, daß der Winterhafer fast ganz ausfällt und daß der Winterweizen stark gelitten hat. Die

langanhaltende Trockenheit hat das Wachstum der Sommerweizen stark behindert. Die Haferernte ist sehr unglücklich, weil Sturmfrüh schwere Schäden angerichtet hat.

Alle diese Erscheinungen wirken zusammen, um England mit banger Sorge für die Zukunft zu erfüllen. Noch herrscht der Wille zur Kriegsführung bis zum Endsiege anscheinend vor, wie lange aber wird es noch dauern, bis dank der Tätigkeit unserer U-Boote, das tägliche Brot dem Engländer bereit beizubringen ist, daß der Hunger des Volkes die machtpolitischen Träume seiner Regierenden ausleeren kann?

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Stabs Hauptquartier, 10. Aug. Amtl. Mitt. 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern schwankte gestern die Kampftätigkeit der Artillerien bei wechselnder Sicht in ihrer Stärke. Sie nahm abends allgemein zu, hielt während der Nacht an und steigerte sich heute in den frühesten Morgenstunden zwischen der Yser und der Eys zu starkem Trommelfeuer.

In Breiten Abzweigungen östlich und südlich von Ypern haben danach starke feindliche Infanterieangriffe eingesetzt.

Im Artois war der Artilleriekampf beiderseits von Lens und südlich der Scarpe sehr lebhaft. Abends griffen die Engländer vom Wege Monchy-Beuvès bis zur Straße Arras-Cambrai in dichten Massen an. Unser Vernichtungsgeschütz schlug verheerend in ihre Bereitstellungsgründe. Die vorbrechenden Sturmwellen erlitten im Abwehrfeuer und Nahkampf mit unseren kampfbewährten Regimenten schwerste Verluste und wurden überall zurückgeworfen.

Nördlich von Saint Quentin erlitten die andernburgische Detachments der Franzosen einige Stabverluste in 1200 Meter Breite. Gegenangriffe des Feindes schillerten. Ueber 150 Gefangene blieben in unserer Hand.

da es hier und da in Bernhard Rühlings Umgebung verständnisvoll mitgenommen wurde.

Endlich die Morfin! sagte jemand laut. „Bist du, ob ich dir zu viel von ihr gesagt habe. Sie ist ein Prachtwerk, das nicht einen, sondern zwanzig reizende Teufelchen im Leibe hat.“

Bernhard Rühlings gewahrte, wie seine Tochter zusammensuchte.

„Wollen wir doch lieber gehen!“ fragte er, von innigem Mitleid mit seinem armen Kinde ergriffen. Aber sie schüttelte nur den Kopf. Und für einen unaufrichtigen Aufbruch wäre es zudem wohl auch schon zu spät gewesen; denn eben ging wieder mit ihrem Kinde die Gardine auseinander, und in einem prächtigen, etwas phantastischen Gesellschaftsleibe trat die Sängerin auf die Bühne heraus.

Sie war keineswegs die blendende Schönheit, die Editha vielleicht zu sehen erwartet hatte. Von herabender Anmut war allein ihre Biegung, zugleich schlank und äppige Gestalt, deren Reize das mit kluger Berechnung erlommene Kostüm auf das wirkungsvollste betonte. Ihr Gesicht dagegen war unregelmäßig und in den Einzelheiten beinahe unschön. Erst als es sich bei dem drohenden Beifall, der ihr Erscheinen begrüßte, zu einem halb dankbaren, halb schelmischen Lächeln verzog, gewann es einen eigenen Reiz. Und als sie nun zu singen begann, mit einer wohlklingenden, frischen, aber sehr kleinen Stimme, die einen größeren Raum als den niedrigen Saal des Kabarets wohl kaum auszufüllen vermocht hätte — als ein sehr lebhaftes Niemen- und Gebärdenspiel jedes Wort des von ihr vorgetragenen, ausgelassenen „Champagner-Liedes“ seine besondere, tiefere Bedeutung zu geben schien, da atmete ihre zierliche, bewegliche Gestalt so viel lebendiges Leben, da blühten die dunklen, lebenden Augen so reich überaus lobend aus dem übermäßigen Gesicht, daß die überaus wirkungsvolle, die sie mit ihrem Gesang auf die Zuhörer übte, wohl begrifflich wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

Auch wenn Bernhard Rühlings an der Kasse nicht ausdrücklich zwei Plätze in der letzten Stuhldreie verlangt hätte, würde man ihm kaum wesentlich bessere gegeben haben, denn die Vorstellung hatte bereits begonnen, und der heisse, für eine solche Menschenansammlung viel zu niedrige Raum war nahezu gefüllt.

Editha, die sich ganz schwarz gefleckt hatte, behielt den dichten Schleier, der ihre Büge schon aus geringer Entfernung völlig unkenntlich machte, vor dem Gesicht, unbekümmert um die verwundernden Blicke der Umstehenden, die eine solche Verhüllung in einem Theateraal mit Recht einermassen befremdlich finden mochten. Nicht weniger laubbar freilich mußte ihnen die Miene des breit-schulterigen Herrn mit dem runden, roten Gesicht erscheinen, der durch die Gänge seines Jowiders den Theaterzettel herumwand und mit so grimmig zusammengesprengten Lippen saherte, als erwartete er, die schlimmsten Nachrichten darauf zu empfangen.

„Ich finde seinen Namen nicht“, räumte er seiner verästelten jungen Nachbarin zu. „So viel Schamgefühl scheint er doch wenigstens gehabt zu haben, ihn zu verschweigen. Aber ist er denn überhaupt hier? Hast du ihn schon gesehen?“

Mit einer Kopfbewegung war deutete Editha, deren Augen seitdem trotz durch die Mädchen des Schleiers leuchteten, nach der rechten Seite der Bühne hin, und als Bernhard Rühlings Blick der angegebenen Richtung folgte, wurde er inne, daß seine Tochter besser zu suchen verstanden hatte als er. Denn in der durch einen Seitengang gebildeten kleinen Nische dicht vor dem Proskenium stand ganz allein ein junger Mann, den er trotz der Entfernung sofort als seinen Neffen erkannte.

Niemals war ihm deutlicher zum Bewußtsein gekommen als in diesem Augenblick, wie wenig der nachgelassene Sohn seines in Ernst und Dürftigkeit aus dem

Leben geliebten Vaters schon in seiner äußeren Erscheinung das Gepräge eines soliden und streblamen Kaufmanns trug. Die zierliche, weiße Gestalt, das lockige dunkle Haar und das blasse, hartlose Gesicht mit dem fast frauenhaft feinen Rande, der hochgezogenen Stirn und dem eigentümlich verkommenen, schwerwütigen Ausdruck entsprachen viel eher der Vorstellung, die man sich von dem Aussehen eines Künstlers macht, als dem Typus eines Bienenbesuchers. Und Bernhard Rühlings schalt sich in der Stille seines Herzens, daß er kurzschichtig und verblendet genug gewesen war, jemals irgendwelche Hoffnungen auf einen Menschen zu setzen, der einem soliden Geschäftsmann schon äußerlich so wenig Vertrauen einzuflößen vermochte.

Wie es ihm jetzt ums Herz war, wäre er am liebsten gleich aufgesprungen, um ihn am Arm zu packen und ihn draußen wegen seiner schwachvollen Handlungsweise zur Rede zu stellen. Aber Editha hatte ihm unterwegs das Versprechen abgenommen, daß er nicht tun würde, um Wänter ihre Anwesenheit in dem Kabarett zu verraten. Und als ein Mann, der jede seiner Versprechungen unverbrüchlich erfüllte, mußte er sich darum wohl beherrschen, wie fauer es ihm auch anfam und wie wenig begreiflich ihm das geduldige Verweilen in dieser ungewohnten Umgebung war.

Die Vorträge auf der Bühne interessierten ihn nicht im mindesten. Je mehr die in übersprudelnder Laune vorgetragenen lustigen Lieder und Duette dem Publikum gefielen, je lauter rings um ihn her der Beifall erkante, desto tiefer wurden die Falten auf seiner Stirn, und desto zorniger pressten sich seine Lippen zusammen. Hier und da warf er einen verstohlenen Blick auf Editha; aber sie sah bewegungslos wie eine Statue, und der dicke Schleier verhielt ihm den Ausdruck ihres Gesichtes zu erkennen.

Wieder hatte sich unter jubelndem Applaus die Gardine geschlossen und der langmännige junge Mann an dem Flügel, der die Stelle des Orchesterleiters vertrat, intonierte ein munteres, pridelndes Vorspiel, das den Stammgästen des Kabarets wohl gut bekannt sein mußte,

9. August.

lich wird mitgeteilt:

in der Zukunfts

„hafter“!

und Sonntag.

regen verbunden.

old.

chen

ent hat, findet in erwachsene Perso- spitzer Stelle nach

Rehle, Flaschnerel.

W. Zaiser, Nagold

chrift

ab des

rigen

subiläums

Majestät

lhelms II

1916

denverkehrsverband

bevollzogen.

Mk. 50.

wiebeln

an bis 1 Str.

itzubringen.

Knodel.

Schriften

äumsjahr:

deutsche Luther:

1.80

Luther —.80

Martin Luther

—25

Martin Luther

—10

er, Nagold.

chere

achteln

0 Stück

nsäge

mit Gefäch:

pe u. doppelten

15,20,25 Stk.

s für Behöden

empfehlen.

Sippel,

enfabrik,

a. Württ.

empfehlen

W. G. ZAISER.



Seezerguppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Solifons und Reims, in der Westschampagne und auf beiden Maasufeln erreichte das Feuer zeitweilig erhebliche Stärke.

Eine französische Erkundungsabteilung, die an der Straße Caon-Solifons in unsere Gräben eindrang, wurde durch Gegenstoß vertrieben.

Westlich der Maas brachen badische Sturmtruppen in die französischen Stellungen nördlich von Vacherauville ein und führten eine Anzahl Gefangene zurück.

Leutnant Gontermann schloß 2 feindliche Fesselballone ab.

Westlicher Kriegshauptlag.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Auslebende Gefechtsfähigkeit bei Dinaburg, südlich von Smorgon und bei Drog. Hier brachte ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen über 200 Gefangene ein.

Front des Generalobersts Erzherzog Joseph.

Südöstlich von Czernowiz wurde hartnäckig gekämpft. Unsere Truppen drangen an mehreren Punkten in die Grenzstellungen der Russen ein. Auch an der Berechnelung und an der Selka wurden nach Abwehr feindlicher Gegenstöße Vorteile erzielt.

Zwischen Trolus und Putnol nahmen die verbündeten Truppen trotz zähen Widerstandes den Rumänen mehrere Höhenstellungen im Sturm.

In den beiden letzten Tagen wurden im Litzajabschnitt über 1400 Gefangene gemacht und 30 Maschinengewehre erbeutet.

Seezerguppe des

Generalfeldmarschalls von Radenski.

In beiden Seiten der Bahn Jofani-Abjad-Kou haben deutsche Divisionen in breiter Front den Uebergang über die Sufita erzwungen. In erbiten Gegenstößen suchte der Gegner unter Einsatz starker Massen unser Vordringen zu hemmen. Wie ihre gegen Front und Flanke gestützten Angriffe scheiterten unter den schwersten Verlusten.

Mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister: Eubendorff.

Umgang an den deutschen Fronten.

Berlin, 9. Aug. WTB.

Nach dem im Morgenrauen des 8. August blutig zurückgewiesenen englischen Angriff bei Neuport konnte sich der Gegner im Laufe des Tages zu größeren Kampfhandlungen nicht aufraffen. Das feindliche Feuer steigerte sich indessen gegen Abend zu großer Gewalt. Nachmittags zwischen 9 und 10 Uhr abends tobenden Gewitter 1/2 im Name von Herrn zwischen Dirschau und Hüllau von 10 bis 11 Uhr abends schweres feindliches Trommelfeuer ein, dem aber nur der gemeldete Angriff einer starken englischen Erkundungsabteilung östlich Hooge folgte, der unter empfindlichen Verlusten für die Engländer abgelehnt wurde. Unserer Flieger griffen feindliche Batterien bei Armuiden, Ypern und Armentieres erfolgreich mit Bomben an und bombardierten ein Munitionsdépôt bei Bailleul und dem Bahnhof Hazebrouk. Treffer und Brände wurden beobachtet. Bei aufkündendem Wetter war die Fliegerfähigkeit vom frühen Morgen des 9. August an sehr lebhaft. An der Arrasfront verjagten feindliche Patrouillen im Morgenrauen des 8. August zwischen La Bassée-Kanal und der Scarpe an verschiedenen Punkten vorzustoßen, wurden aber durch unser Feuer in die Gärten zurückgetrieben. Um 4 Uhr morgens drangen deutsche Stoßtruppen an der Bahn Douai-Arras bis in den zweiten feindlichen Graben vor, fügten dem Gegner erhebliche Verluste zu und brachten Gefangene zurück. In den selbigen Morgenstunden des 9. August steigerte sich das feindliche Feuer erheblich im Abschnitt zwischen La Bassée-Kanal und Mericourt. Westlich Loos bis zum Südrande von Lens schwoß es zum Trommelfeuer an. Vorstoßende starke feindliche Erkundungsgruppen wurden teils im Nahkampf, teils durch Feuer zurückgeschlagen.

Die Kathedrale von Saint Quentin erhielt abermals fünf Granattreffer. An der Aisnefront war das feindliche Feuer besonders in den Abendstunden lebhaft und schwoll in verschiedenen Abschnitten zeitweise zu großer Heftigkeit an. Gegen 9 Uhr abends wurde bei der Hurtebise-Fa. das Auffüllen der feindlichen Gräben mit Schwärzen erkannt und unter vernichtendem Reflektur genommen.

An der Ostfront westlich der 8. August von Riga bis zum Ibrayz außer vorübergehender Feuerfähigkeit bei Smorgon ohne besondere Bedeutung. Am Ibrayz, namentlich bei Huskops und am Zusammenfluß mit dem Dofest, ebenso bei Lornopol teilweise aufblühende Feuerfähigkeit. Zwischen Dnystr und Sereth blieb die Lage unverändert. Ein Angriff, den die Russen nördlich des Dites Sereth vorzuziehen, wurde zurückgewiesen. Nördlich des Dites Solka brachen wie hämischigen russischen Widerstand und eroberten das Noedufer des gleichnamigen Flusses bei Ardora. Die Russen versuchten durch heftige Gegenangriffe die entlassenen Stellungen zurückzugewinnen, wurden aber unter schwersten blutigen Verlusten überall abgewiesen. Weiter südlich schoben wir unsere beiderseits des Waldmoutales kämpfenden Truppen bis in die Linie Höhe Bobeca, Höhe

868 nördlich Wama, Mgr. Satina vor. Auch beiderseits der Dnistr bis zum Tägds-Boz erzielten wir Fortschritte. Weiter südlich in den Karpaten für uns erfolgreiche Kämpfe. Der Gegner verhielt sich in erneuten starken Angriffen in der Gegend Mgr. Costinul und M. Resbailul, M. Shoina Neagra, sowie gegen die Höhen südlich des Klosters Lepia. Nördlich von Focsiul bewährte sich in erfolgreichen Kämpfen der ungedrochene Angriffswille unserer Truppen aufs glänzendste.

Der Seekrieg.

II-Boosterfolge.

Berlin, 9. Aug. WTB.

Amlich wird mitgeteilt: Im Nermelkanal und in der Nordsee wurden durch unsere II-Boote wiederum 4 Dampfer und 2 Segler versenkt, darunter der englische Dampfer „Glenstrae“ (4718 Tonnen) mit Inn, Reis u. a., ferner 2 bewaffnete, tief beladene Frachtdampfer, deren Namen und Ladung nicht festgestellt werden konnte. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden aus Sprengstoffen, Holz, Benzin, Benzol, Del und Kaffee. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Kleine Kriegsnachrichten.

Russische Dumdumgeschosse.

Berlin, 10. Aug. WTB.

Russische Dumdumgeschosse. Nach einer Meldung von der Ostfront wurden in dem Abschnitt von Wink zahlreiche russische Infanteriepatronen gefunden, die durch Abschneiden der Spitzen in Dumdumgeschosse verwandelt waren.

Russische Armeezustände.

Berlin, 10. Aug.

Aus Genf meldet die „National-Zeitung“: Einer Drahtung der „Morningpost“ aus Petersburg zufolge war das erste russische Korps, das ein so schlechtes Beispiel gab und seinen Sieg an der Kampflinie verlor, das Elitekorps der russischen Garde, welches von General Maenski kommandiert wurde. Dieser General erhielt von Kornilow den Befehl, alle Deserteure erschließen zu lassen. Er befolgte den Befehl jedoch nicht, wurde selbst vor ein Kriegsgericht gestellt und wegen Ungehorsam zum Tode verurteilt und sofort erschossen.

Die Anzeichen der italienischen Offensive.

GRS Zürich, 10. August.

Der „Tagesanzeiger“ meldet: An der italienischen Front künden die bekanntesten Anzeichen eine neue Offensive Cadornas auf breiter Front an. Von Tolme in oberem Nonpotele bis zum Meer können wieder unauffhaltsam die Romanen und starke Erkundungsabteilungen suchen in Ueberfällen die gegnerischen Verhältnisse festzustellen.

Eine weitere Neutralitätsverletzung durch England.

Stockholm, 10. August. WTB.

Wie „Svenska Tidnings-Tyden“ erzählt, ist der deutsche Dampfer „Friedrich Karro“ aus Rostock am 8. August, nordwärts fahrend, außerhalb der Mündung des S. Helles-Öf versenkt worden. Nach einer weiteren Meldung bedeutet die Versenkung eine schwere Kränkung der schwedischen Neutralität. Nach Angaben des Lotsen wurde das Schiff 800 Meter innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze torpediert. Das fernde U-Boot ging nach vollbrachter Tat über Wasser, doch trug es keine Abzeichen.

In der Verletzung der schwedischen Neutralität lagen die Morgenblätter, man dürfe ohne weiteres annehmen, daß es sich hier um die Tat eines englischen Unterseeboots handele, das unter Benutzung neutraler Gewässer in die Mäe gekommen sei. Offenbar sei sich der Führer des feindlichen Unterseeboots seiner völkerrechtswidrigen Handlungen voll bewußt gewesen. Das beweise die Furcht seine Flagge zu zeigen.

Die kaisliche Frechheit, sagt der Berliner „Loh-Anz.“, mit der sich England über jede Schranke des Völkerrechts hinwegsetzt, sobald dies in seinem Interesse zu liegen scheint, ist zu bekannt, als daß dieser neue Fall weiter wunder nimmt. Immerhin würde wohl den Kommandanten englischer Unterseeboote etwas mehr Vorsicht anempfohlen worden sein, wenn nicht Holland die drei jüngsten Fälle der Verletzung seiner Hoheitsrechte mit so viel Ruhe aufgenommen hätte. Die „Kriegszeitung“ meint: Der frechen Behauptung, die sich vor wenigen Wochen Holland von Seiten Englands gefallen lassen mußte, stellt sich dieser neue Neutralitätsbruch würdig an die Seite. Der Art sind die Taten der Verbündeten, die mit deutscherischen Worten immer wieder betrunken, die Beschläger der kleinen Staaten zu sein.

Britische Versprechungen an Serbien.

Wie Reuters meldet gab die serbische Gesellschaft Großbritannien zu Ehren des serbischen Premierministers Vefisch ein Frühstück, an dem Unterstaatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten, Lord Robert Cecil, sowie die Gesandten Griechenlands und Rumäniens teilnahmen. Lord Robert Cecil führte in einer Rede u. a. aus: Serbiens Geschichte während des Krieges war eine ruhmvolle Tragödie. Obwohl Serbien niedergeworfen wurde, ist kein Selbst ungedrohen und seine Tapferkeit über alles Lob erhaben. Es hat seinen Verbündeten eine Verpflichtung auferlegt, die nicht geringer ist, als im Falle Belgiens. Wir müssen seine volle Wiederherstellung verlangen für seine Leiden. Wir erkennen alle Ansprüche der serbischen Völker an. Obwohl, wie Balfour neulich sagte, die Zeit noch nicht ge-

kommen ist, Friedensbedingungen aufzustellen, müssen wir doch eine dauernde Regelung anstreben, nämlich unter Anerkennung der natürlichen Bestrebungen aller Länder, die beteiligt sind. Es war der Lieblingsplan des Feindes, zu versuchen, die Willerten zu trennen, indem er sagte, sie würden niemals zu einer Uebereinstimmung kommen. Wir werden zu anderen Verbündeten bis zum Ende stehen.

In Erwiderung sprach Vefisch dem belgischen Volke, das für die Freiheit der kleinen Völker kämpfte, seine Dankbarkeit aus. Die deutschen Barbaren während des Krieges hätten fast jede Nation zum Aufbruch an die Ententemächte, zur Verteidigung von Freiheit und Recht gezwungen. Nach drei Jahren Krieg beginnt Deutschland wieder zu Sinnen zu kommen und von einem ehrenvollen Frieden zu reden, ehrenvoll im deutschen Sinne. Ein ehrenvoller Friede könnte angenommen werden, wenn er für alle beteiligten Nationen ehrenvoll wäre. Seine erste Bedingung müßte die Bestrafung derjenigen sein, die den Weltbrand herbeigeführt haben. Ein ehrenvoller Friede könnte nur gesichert werden, wenn alle unter dem Joche Österreich-Ungarns beständigen Völker befreit würden, wenn Frankreich Elsass-Lothringen zurückerhalte, wenn die Italiener ihre Vereinbarung mit den noch unentzweiten Brüdern vollziehen, wenn die Einigung der Serben, Kroaten und Slowenen vollendet sei, wenn die Tschechen und Slowenen vereinigt und unabhängig seien, und wenn die polnisch-russische Frage gelöst sei. Dann und nur dann werde ein ehrenvoller Friede für alle Völker gesichert sein.

Floyd George, der nach dem Essen erschien, sagte: Ich komme direkt von der Kriegskonferenz und muß sofort wieder dorthin zurückkehren. Aber ich habe es nicht unterlassen, zu kommen, um zu sagen, daß mein Herz mit Serbien ist und, um der persönlich ehrenwürdigen Gestalt des serbischen Premierministers, eines der schaffstängigsten Gestalten des Ostens, tiefste Achtung zu zahlen. Serbien und vielleicht Europa verdanken ihm viel. Es war seine Tat, daß die Intuition die Herausforderung der deutschen Barbaren annahm. Ich glänze an die kleinen Nationen. Ich gehöre selbst zu einer und ich glaube an ein Volk, das seine Niederlage befeigen kann. Serbien hat durch ein Jahrhundert hindurch gelungen, nicht von Siegen, sondern von Niederlagen, die es in eine Flut von Barbarei getaucht haben. Serbien hat stets gehofft; jetzt soll sein Tag der Abrechnung kommen. Die Nation, die ihre Niederlagen befeigt, ist unsterblich. Serbien ist ein herrliches Gemälde, bedeckt mit dem Schmutz Jahrhunderten türkischer Barbarei. Jetzt, da es gereinigt ist, wird es frisch und strahlend erscheinen, wie es zuerst die Hand des Meisters schuf. Die erste Friedensbedingung ist völlige Wiederherstellung ohne Vorbehalt. Wie lange der Krieg auch dauern mag, es ist die Forderung der britischen Ehre, Serbien befreit zu haben. Serbien und Belgien sind Torwächter. Sie haben sich tapfer verteidigt. Die serbischen Truppen haben, obwohl überwältigt, niemals den Mut verloren. Sie brachen noch das Tor. Die Briten hier strecken Serbien nachmals die Hand der Freundschaft entgegen. Wir wollen zusammen durch den Krieg gehen bis zum Ende. WTB.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 11. August 1917.

Kriegsberläufe.

Die württ. Verlastliste Nr. 596 verzeichnet.

Kurt Friedrich, Gefr. 22. 11. 91. Schützenreg. gefallen, Bruder Friedrich, 12. 7. 83. Stammersfeld 1. verwundet, Kera Georg, Gefr. 1. 5. 98. Spangenhof 1. verwundet, b. d. Kr., Kähler Georg, 7. 10. 83. Wehlingen (Schw.) verwundet, Schneider Albert, Wffz. 18. 4. 93. Sulz 1. verwundet.

Sonntagsgedanken.

Es ist ein heiliges Geheimnis und voller Schönheit: draußen steht das Korn hoch und dicht in unerschöpfbaren Weiten. Als wir das Korn in die Erde legten, hatten die Felnde beschlossen, daß wir um diese Zeit kein Brot mehr haben sollten. Wir haben es noch und es dünkt uns ein Wunder, das a n d e r s t i g macht.

Nun schneiden wir das reife deutsche Korn, mit Händen, von der Arbeit hart geübt, mit Herzen, dankerfüllten Frohsinn voll, denn Gott hat Fülle in die Zeit gerechnet.

Dem Meisterbilder-Konzert des Herrn Richard Jordan aus Riga (Stuttgart) wird allerseits lebhaftes Interesse entgegengebracht. In Stuttgart, wo im Kunstgebäude und Sieglehaus voriges Jahr die ersten derartigen Konzerte in Württemberg stattfanden, hatten alle maßgebenden Tagesblätter sühmende, uns vorliegende Besprechungen gebracht, jedoch mit dem Unternehmen, von dem ein Teil des Reinertrags dem Roten Kreuz zukommt, wärmstens empfohlen können. Die in Riga wirkenden künstlerischen Künstler, wie Otto Wegbecher und Fräulein von Tösch sind Sänger ersten Ranges. Bach-Sonata, Schumann und Schubert, sowie Volks- und Vaterlandslieder sind bei der Lobkunst vertreten, Raffael, Ludwig Richter, W. v. Kaulbach, Kampl, Robert von Houg bei den Meisterbildern, wie aus dem an der Vorverkaufsstelle ersichtlichen Programm zu sehen ist. Für Seminaristen, Schüler und Volksgenossen sind 50 Pfennig-Billette eingefügt worden, ebenso ein billiger Platz zu 30 Pf. (Stehplatz) bei der Rindervorstellung. Karten für diese billigen Billette sind nur an der Saalkasse zu haben. Es ist somit weiteren Kunstgenossen und Rigos Einwohnerschaft, Alt und Jung Gelegenheit geboten, vaterländischen Feiern kunstvoller und eigener Art beizumohnen, was von Niemand verstimmt werden sollte.

In jor
gestern vom
Wittember
tel warben.
Kontrolle
Mitteln gef
würde verth
eingeführt
teilweise nu
Bettliger.
werden. D
zunächst auf
dann auch
solche Sten
Ernährung
sich die Kol
Die Wiltsh
land, besan
Die F-filhu
länger hnan
lein an Hül
gehalten. I
zeilen im Ob
Zurückhalten
von Fiesch
Bormuz zu
gelan habe.
(SB) der
weiteren An
schrift des
wurden ange
bet. Beschu
ankrag Reil,
wurde. Sie
Hietauf est
über die Ko
der Kritise
Abgeordnete
Frischgeme
In der
Graf (3) die
vorliegenden
gegen den
wie die Bo
dann, daß
dem mo nid
werden. B

Um
M

habe ich wie
in mei



trä
fo
Ruh
zum Vertan
Salom

Aus dem übrigen Württemberg.
Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 10. Aug.

In fortgesetzter Beratung der Ernährungsfragen führte gestern vormittag der Abgeordnete Pfälzer (S) u. a. aus: In Württemberg seien 100 000 Schweine widerrechtlich geschlachtet worden. Seine Partei bitte deshalb die Regierung, die Kontrolle (scharf) auszuüben. Die Schafzucht müsse mit allen Mitteln gefördert werden. Eine weitere Milchpreiserhöhung müsse verhindert werden. Der Milchlieferungszwang müsse eingeschränkt werden. Die Küher im Oberland, die Kühe mit teilweise nur einem halben Prozent Fett herstellen, seien Beiträger. Der Eierpreis müsse auf 20 Pfennig herabgesetzt werden. Der Minister des Innern u. Fleischhauer ging zunächst auf die Preisgestaltung für Vieh ein und kam dann auf die Steigerung der Viehhaltung zu sprechen. Eine solche Steigerung dürfe nicht auf Kosten der menschlichen Ernährung geschehen. Bei den Hauschlachtungen hätte sich die Notwendigkeit einer schärferen Kontrolle ergeben. Die Milchpreise seien bei uns niedriger als in Norddeutschland, besonders aber als in unserem Nachbarland Baden. Die Festsetzung von Milchschäufelpreisen werde sich nicht mehr länger hinauschieben lassen. Die Lieferung von Futtermitteln an Hühnerhalter werde von der Regierung im Auge gehalten. Der Abgeordnete Laub (Z) erklärte, die Molkereien im Oberland seien über die Kostenlasten überfordert. Nach Zurückhaltung eines Bismarcks Laubs durch den Minister von Fleischhauer wies der Abgeordnete Kargen (BR) den Vorwurf zurück, daß die Landwirtschaft nicht ihre Pflicht getan habe. Weiter erklärte der Abgeordnete Hering (SB), der Milchviehbestand müsse erhalten bleiben. Nach weiteren Ausführungen des Abgeordneten Scheel (SB) schritt das Haus zur Abstimmung. Die Ausfuhrverbote wurden angenommen mit Ausnahme des Ausfuhrverbots betr. Befreiung der festsitzenden Eierpreise mit dem Zusatzantrag Keil, über den namentliche Abstimmung beantragt wurde. Sie wurde auf die nächste Sitzung verschoben. Hierauf erstattete der Berichterstatter Andre (Z) Bericht über die Kommissionsverhandlungen betr. den dritten Teil der Anträge der Vereinigten Kaufschiffe, worauf sich der Abgeordnete Löcher (B) gegen ein zu hohes Vörrn von Fischgemüse aussprach.

In der Nachmittagsitzung begründete der Abgeordnete Graf (Z) die Abänderungsanträge seiner Partei zu dem vorliegenden Beratungsgesetz und polemisierte sodann gegen den Bauernbund. Der Abgeordnete Dr. Wolf (BR) wies die Vorwürfe des Redners zurück und erklärte dann, daß vor allem der Erzeuger geschützt werden müsse, denn nur nichts erzeugt werde, könne auch nichts verteilt werden. Weiterhin wies der Abgeordnete Meyer-Heidmann

(FB) den Vorwurf der Schwäbischen Tageszeitung zurück, daß zwei volksparteiliche Abgeordnete gegen die Milchpreiserhöhung gestimmt hätten. Der Abgeordnete Baumann (N) sprach über die Haltung seiner Partei zu den vorliegenden Anträgen und meinte, die Reichs- und Gemüseliste (S) könne keinen Schimmer von den unterschiedlichen Verhältnissen zwischen Nord und Süd zu haben. Minister v. Fleischhauer sprach den Orts- und Bezirksvereinsmitgliedern für ihre erfolgreiche Tätigkeit Dank aus. Die Regierung sei in der Ernährungsfrage so sehr angegriffen worden, daß ihm allmählich die Angriffe in Zeitungsaufstellungen kalt liegen. Hierauf kam der Minister auf die Maßnahmen zur Regelung der Verpflegung der Kurgäste zu sprechen und zur Verhinderung der Hamsterei dieser Leute. Es seien wichtige Maßnahmen getroffen, um den wilden Handel der Kurgäste zu verhindern, u. a. sei auch eine Durchsuchung des Reisegepäcks der Kurgäste nach Lebensmitteln angeordnet worden. Alsdann sprach der Abgeordnete Pfälzer (S) über die Stellung seiner Partei zu den vorliegenden Anträgen. Die Zeitungen lieten schwere Not und es wäre gut, wenn man mit der Bezahlung der amtlichen Bekannmachungen ihnen etwas entgegenkommen würde. Der Abgeordnete Westmeyer (SB) bezeichnete die Ausfuhrverbote als ein Messer, dem das Heft fehle. Das Verderbenlassen von Nahrungsmitteln müsse nicht nur den Verbraucher, sondern auch den Produzenten verbittern. Der Begriff Vaterland umfasse für seine Fraktion die Masse der Armen und Geringverdienenden. Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Hauser (Z) und Stengel (SB) wurde die Sitzung 1/10 Uhr verlegt.

Friedrichshafen. König Wilhelm von Württemberg besuchte am Freitag vormittag mit seinen Söhnen, dem König Ferdinand von Bulgarien, dem Kronprinzen Boris und dem Prinzen Kirill, die Anlagen der Luftschiffbau Zeppelin-Gesellschaft unter Führung von Kommerzienrat Tolzmann. König Wilhelm und König Ferdinand, sowie die beiden Prinzen unternahmen hierauf eine Fahrt mit einem Zeppelinluftschiff, das sich rund um den See bewegte.

Familiennachrichten.

Auswärtige

Geborenen: Friedrich Bach, Distriktsbeamter, 80 Jahre alt, Oelshausen; Emma Pfeiffner, geb. Korfel, Oberkochenkreuz-Wäme, 65 Jahre alt, Freudenstadt.

Legte Nachrichten.

Städtische GKG.

Die Friedenssehnsucht in den Ententländern.

Basel, 11. Aug. Draht. Wie der „Basler Anzeiger“ schreibt, ist der Kampf um den Frieden in den Entent-

staaten in ein akutes Stadium getreten. Trotz der Reden der englischen und französischen Staatsmänner, dränge in den Ententländern alles immer deutlicher auf die baldige Aufnahme von Unterhandlungen. (bz.)

Das Hungergepein in Rußland.

Zürich, 11. Aug. Draht. Die „Zürcher Post“ meldet aus Luga: Wie die „Stampa“ über London aus Petersburg meldet, dauern in Rußland die Agrarunruhen fort, sodaß eine Hungersnot unabweisbar scheint. Englische Korrespondenten betonen, das Land müsse vor allem einmal vor dieser Gefahr geschützt werden.

Die Einstellung der russischen Offensive durch den Arbeiter- und Soldatenrat beschlossen.

Basel, 11. August. Draht. Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: Die Abstimmung im Soldaten- und Arbeiterrat erfolgte mit allen gegen 29 Stimmen für die Einstellung der Offensiven. (bz.)

Eine Proklamation an das russische Heer.

Genf, 11. Aug. Draht. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Der Soldaten- und Arbeiterrat erließ eine Proklamation an das Heer, die die Truppen zur Verteidigung aber nicht zum Angriff auffordert. (bz.)

Die Bedrohung des übriggebliebenen Teils von Rumänien.

Zürich, 11. Aug. Draht. Der Militärkritiker der „Tribuna“ schreibt, die Schlacht bei Focşani nehme den Charakter eines neuen Durchbruchs der Mittelmächte an. Sollte die rumänische Front bei Focşani nicht stand, so werde das übriggebliebene Gebiet von Rumänien leider nicht mehr von der Besetzung durch den Feind zu retten sein. Aber dieser Fall dürfte nicht eintreten.

Die Kriegslage am Abend des 10. August.

Berlin, 10. Aug. Draht. WTB. Amlich wird mitgeteilt: Die heute morgen in Flandern zwischen Bahn Opreu-Koulers und Hollebecke vordringenden starken Angriffe der Engländer sind gescheitert.

Im Cassin- und Oitoy-Tale in der Westmoldau erfolgreiches Vordringen unserer Truppen.

Wetter am Sonntag und Montag. Vieftach bedeckt, und zeitweise regnerisch, dann aber allmählich wieder aufhellend.

Hierzu das Illust. Sonntagabblatt und das Blaundersillbchen.

Nur die Schriftleitung verantwortlich R. C. STARR, Hauptred. u. Verlag der W. W. Gollner'schen Buchdruckerei (Paul Gollner) Stuttgart.

Vieh-Verkauf.

Am nächsten

Montag, den 13. ds. Mts.,
von vormittags 7 Uhr ab

habe ich wieder

in meinen Stallungen im Gasth. d. „Hirsch“
in Wildberg

einen großen Transport Vieh,

worunter

erstklassige, starke,
gewöhnliche



Milchkühe,

trächtige Kalbinnen,

sowie auch eine

Ruh samt Kalb



und schönes

Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Salomon Löwengardt, Nellingen.

Pferchverkauf

am nächsten Montag morgen
1/2 8 Uhr auf der Stadtplatz-
Kanzlei. Vergherde ist auf dem
Eloberg. Falherde sollte ins Gelände
gegen Emmlingen kommen.

Nagold.

Schöne Zwiebeln

sind von 10 Pfd. an bis 1 Ztr.
zu haben.

Säcke sind mitzubringen.

Hermann Knodel.

Nagold.

Rüchenmädchen

gesucht für Seminarhühe.

Eintritt 1. September oder 1.

Oktober.

Anmeldungen erbittet

Seminarrektor Dielerle.

Nagold.

Ordentliche
Arbeiterin

zu leichter Maschinenarbeit für dau-
ernd gesucht.

Fr. Strähle,
Kartonnenfabrik.

Mädchen gesucht.

Ein junges Mädchen
zu Kindern gesucht.

Ernst Gengenbach,
Bad Liebenzell.

Vieh-Verkauf.

Am nächsten Montag, den 13. d. M.,
von morgens 10 Uhr ab

haben wir wieder

in unseren Stallungen im Gasth. zur „Traube“
in Altensteig

einen großen Transport
Vieh,



Milchkühe

und

trächtige Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Rubin u. Max Bärndorfer
aus Nellingen.

Nagold.

Verkauf am Montag
vormittags 11 Uhr einen

Wurf starker

Milch-
schweine



Wilhelm Grüninger.

Oberjettingen.

Beckaufe eine
38 Wochen trächtige, schwere



Kalb

sowie 500 alte Ziegel.

Konrad Reuz d. „Hirsch“.
Feldpolthausen bei G. W. Jaiser, Nagold.



Oberamtssparkasse Nagold.

Rechenschafts-Bericht

des 27. Betriebsjahrs 1916.

A. Rechnungs-Ergebnisse.

Einnahmen.	Betrag.		Ausgaben.	Betrag.	
	₰	¢		₰	¢
1. Kassenschatz aus vor. Rechnung	—	—	1. Zurückgezogene Spareinlagen	1 217 096	06
2. Zahlungserlöse u. Vorjahr	3 272	74	2. Ausgeliehene Kapitalien	505 693	74
3. Spareinlagen	1 341 451	90	3. Teilbezahlte Passivkapitalien	1 023 351	32
4. Teilbezahlte Darlehen	261 985	48	4. Depositen	606 824	85
5. Aufgenommene Passivkapitalien	1 023 351	32	5. Kapitalzinsen aus Einlagen	125 077	31
6. Zurückgezogene Depositen	606 824	85	6. Passivkapitalzinsen	8 229	17
7. Zinsen aus Darlehen u. Depositen	163 409	20	7. Verwaltungskosten	7 509	02
8. Erlagposten	122	48	8. Steuern und Abgaben	434	20
9. Außerordentliches worunter IV. und V. Kriegsanleihe	1 255 406	63	9. Außerordentliches worunter IV. und V. Kriegsanleihe	1 271 868	06
10. Giroverkehr	—	—	10. Mehrausgaben des Vorjahrs	116 512	08
			11. Giroverkehr	2 473	65
Summe —	4 655 804	60	Summe —	4 885 069	46

Abschluß.

Einnahmen	4 655 804 ₰ 60 ¢
Ausgaben	4 885 069 ₰ 46 ¢
sonst. Mehr-Ausgaben	229 264 ₰ 86 ¢

B. Vermögensstand.

Aktiva.	Betrag.		Passiva.	Betrag.	
	₰	¢		₰	¢
1. Darlehen	3 588 809	44	1. Guthaben der Einleger	3 267 623	12
2. Guthaben bei der Girozentrale	2 473	65	2. Guthaben der Reichsbank-Rasse	1 000	—
3. Ausstände	2 013	92	3. Mehrausgabe	229 264	86
4. Ertragzinsen bis 31. Dez. 1916	20 230	46	Summe —	3 497 887	98
5. Grundstückswerte	8 000	—			
Summe —	3 621 527	47			
hievon Passiva	3 497 887	98			

Reservefonds pro 31. Dezember 1916 (reines Vermögen)	123 639 ₰ 49 ¢
solcher Betrag am 31. Dezember 1915	113 947 ₰ 20 ¢
sonst. Vermögenszunahme pro 1916 nach Leistung eines Beitrags von 5000 ₰ für wohltätige Zwecke.	9 692 ₰ 29 ¢

C. Anhang:

Einfagestand:

am 31. Dezember 1915	3 143 247 ₰ 02 ¢
Einzug in 5632 Posten einschl. 111 432 ₰ 93 ¢ kapital. Zinsen	1 341 472 ₰ 16 ¢
Summe —	4 484 719 ₰ 18 ¢
Rückzahlungen in 2974 Posten	1 217 096 ₰ 06 ¢
am 31. Dezember 1916	3 267 623 ₰ 12 ¢
Zugang 1916	124 376 ₰ 10 ¢

Einfage-Zinsfuß bei täglicher Verzinsung 4%

Einlegerstand:

am 1. Januar 1916	3 904
Zugang pro 1916	721
	4 625
Abgang pro 1916	271
Stand am 31. Dezember 1916	4 354

hievon haben angelegt:

bis zu 100 ₰	1217	= 28%
über 100 ₰	200	= 13%
„ 200 ₰	500	= 20%
„ 500 ₰	1000	= 19%
„ 1000 ₰	901	= 20%
Summe	4354	100%

Anlage des Kapitalvermögens.

Vom Gesamtkapitalstand mit 3 588 809 ₰ waren am 31. Dezember 1916 in 713 Posten ausgeliehen:

1. in hypothekarisch gesicherten Darlehen worunter 205 677 ₰ Tilgungs- (Annuitäten) Darlehen und 10 300 ₰ Güterpfänder.	2 097 545 ₰
2. an öffentliche Körperschaften	725 884 ₰
3. in Wertpapieren	751 770 ₰
4. auf Schuldscheine gegen Bürgschaft	5 950 ₰
5. auf sonstige Weise	7 660 ₰
Summe —	3 588 809 ₰

Nagold, den 2. August 1917.

Raffier: **Gallert.** Gegenschreiber: **Kapp.**

Im K. Seminar Nagold

Sonntag, den 12. August nachm. 5 1/2 Uhr

Meisterbilder-Konzert

Ausführende:

Fräulein Florine von Joksich, Konzertsängerin,
Otto Wessbecher, Konzertsänger,
Herm. Fischer, Musikdirektor,
sämtlich aus Karlsruhe,
und Richard Jordan, Verlagsbuchhändler
Riga-Stuttgart (Leitung).

Karten: numer. Sitz Mk. 2.—, nicht numer. Mk. 1.—
in Zeiser's Buchhandlung.

Karten für 50-Pfg.-Plätze (für Seminaristen, Schüler und Soldaten)
an der Saalkasse.

Um 3 Uhr nachm.

Kinder-Vorstellung

Lichtbilder zu deutschen Volks- und Kinderliedern und
zu deutschen Märchen unter Mitwirkung obiger Künstler.

Karten Mk. 1.— und 50 Pfg. bei Zeiser.

Karten für Stehplätze zu 30 Pfg. an der Saalkasse.

Schönbrunn, den 10. August 1917.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekanntem machen wir die traurige Mitteilung, daß
unser lieber Vater, Schwelgersater und Großvater



Gottlieb Stockinger

nach kurzer Krankheit im 79. Lebensjahre sanft in
dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden
Hinterbliebenen

der Sohn

Friedrich Stockinger.

Beerdigung: Sonntag mittag 1 1/2 Uhr.

Einladung

zu dem unten verzeichneten

Obst- und Gemüseverwertungskurs.

Derjelbe findet im Neubau des Gasthauses zum „Waldborn“ in
Ehhausen durch Herrn Gartenbauinspektor Winkelmann unentgeltlich
am 16.-18. August statt. Zu zahlreicher Beteiligung wird eingeladen.

Lehrplan

für die von der kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart
erzielten Wanderleherkurse über Obst- und Gemüseverwertung.

I. Tag.

Vormittag: Das Einmachen von Obst und Gemüse in Gläsern,
Krügen, Flaschen und Büchsen, das Einfüllen von Gemüsen theoretisch
und praktisch.

Nachmittag: Vörrn von Obst und Gemüsen theoretisch und praktisch.

II. Tag.

Vormittag: Die Herstellung von Marmelade, Kraut, Gelee
theoretisch und praktisch.

Nachmittag: Dasselbe.

III. Tag.

Vormittag: Die Salzbereitung theoretisch und praktisch.

Nachmittag: Die Obstverbreitung theoretisch.

Die Anweisungen beginnen vormittags um 9
Uhr, nachmittags um 2 Uhr.

Ev. Gottesdienst in Nagold.

Am 10. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest
den 12. August 1/2 10 Uhr Predigt.
1/2 Uhr Christenlehre (Töchter).
1/2 Uhr Kriegsbefunde.
Mittwoch, den 15. August, abends 8 Uhr
Kriegsbefunde.

Gottesdienst der Methodisten- gemeinde in Nagold:

Sonntag, 12. August vorm. 1/2 10 Uhr
Predigt. Abends 8 Uhr Predigt.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Photog. Bedarfsartikel

hält stets frisch auf Lager, auch liefert
Apparate jeder Firma zu Katalogprei-
sen m. 5/10 Rab. b. Barzahlung, schnellstens
C. Hollander, Buchhdlg., Nagold.

Kath. Gottesdienst in Nagold:

Sonntag, 12. August: 8 Uhr Predigt
und Amt. 1 1/2 Andacht.
Montag 9 1/2 Uhr in Ellenberg.
Mittwoch (Fest Mariä Himmelfahrt):
9 Uhr Predigt, Rosenkranz und Hoch-
amt 1 1/2 Andacht.

Erleichtert möglich
mit Ausnahme der
Guns- und Festtag

Preis vierteljährlich
hier mit Erdbeeren
Mk. 1.85, im Bezirk
und 10 Km.-Berke
Mk. 1.65, im Bezirk
Münsterberg Mk. 1.
Monats-Donnerstag
nach Verfall

№ 187

Wilsa

Von
Som echten
erlich verbrämten
wichtig hat Wil
Amerikaner mit
Wissen preisgege
Ich habe in den
und Neben stude
worden in bezug
erklärt in seiner
durch die unglück
nicht aus seiner ge
worden"; aber i
geschehen sein. I
verändert und
Deutschlands, ich
er von Deutschland
es ist nicht wenig.
gerafft — in die
— aber gang ober
übrigen Europa n
teil; ich fürchte o
kreibt über sehr
Geschickliches, als
wirkliche Tiefe, p
Nun die C
zwischen einl und
Einst bekämp
die Diktatur u
der Welt", heißt
von ihm, er wer
Telde gehen, und
jeht hat er sich d
Einst zog er i
Partei gemäß ein
England. Er sch
großen Männer st
zu England steht,
Einst folgte

* Aus einem de
und Die deutl

Roman

1) Ihre im Ge
weilend, Barthe
Schein des Kamp
Gehalt der Reich
Bild in sich hinein
kommen. Erst als
Weg Liebden s
stellen, verleben
nach das Entsch
Bild des verstell
her zu der Rich
Reisradt nach im
schönsten Armen
Sein Gesicht
in die Stelle des
vor dem Erscheine
Kaufst strahlend
es die Glückselig
Welt von einer
vielleicht aber au
den Gegenstand
Stücken umfacht.
Für Editha n
Viederenthalten, d
und über ihre so
schauern. Als w
besallen, lehnte si
für die Dauer von
Bernhard Mit
herrschende Dize
feine Hand auf th
„Loh uns geh
nun wirklich genu
Da richtete si
kommungesunken

